

Das Vermächtnis von Tom Hurndall: Wie die Solidarität mit Palästina wirkungsvoller wird

Ilan Pappé, palestinechronicle.com, 18.04.23

Am 13. Januar haben wir am 20. Jahrestag der Ermordung von Tom Hurndall gedacht. Er wurde im Alter von nur 23 Jahren von israelischen Soldaten im Gazastreifen getötet.

Tom war Student der Fotografie und arbeitete als Freiwilliger für die Internationale Solidaritätsbewegung. Ein israelischer Scharfschütze schoss ihm am 11. April 2003 in den Kopf. Er blieb im Koma liegen und starb neun Monate später. Die Familie, seine Mutter Jocelyn und seine Schwester Sophie, sind immer noch in der Solidaritätsbewegung aktiv, ebenso wie seine engen Freunde, die seiner Arbeit in jährlichen Konferenzen, einem Film und einem Buch gedenken.

An diesem Tag begannen die israelischen Soldaten an einem nahe gelegenen Kontrollpunkt auf die Aktivisten zu schießen.

Schon bevor er nach Palästina kam, war Tom ein engagierter junger Mann. Er schloss sich anderen mutigen Aktivisten aus dem Westen an, die sich als menschliche Schutzschilde gegen den bevorstehenden anglo-amerikanischen Angriff auf den Irak zur Verfügung stellten.

Kurz darauf verbrachte er einige Zeit damit, irakischen Flüchtlingen zu helfen, bevor er sich auf Palästina konzentrierte. Tom entschied sich, im Gaza-Streifen aktiv zu werden, da er das Gefühl hatte, dass die westliche und insbesondere die britische Presse eine ehrliche Berichterstattung über die Vorgänge dort vermied. Und er begann zu fotografieren, damit „niemand sagen konnte, ich hätte nicht gesehen, was jetzt gesehen werden muss“, schrieb er nach Hause.

Am 11. April war Tom im Begriff, zusammen mit acht anderen Aktivisten ein „Friedenszelt“ zu errichten, um die Menschen und vor allem die Kinder vor den Panzerpatrouillen der israelischen Armee zu schützen.

Ich weiß nicht, wie viele unserer Leser schon einmal den Lärm und den Anblick eines Panzers erlebt haben, der auf einer engen Straße schnell auf sie zurollt. Das ist an sich schon ein Alptraum, noch bevor eine Granate abgeschossen wird. In jenen Tagen war dies im Gazastreifen eine Routineaktion.

An diesem Tag begannen die israelischen Soldaten an einem nahe gelegenen Kontrollpunkt auf die Aktivisten zu schießen. Tom bemerkte, dass die Kugeln einer Gruppe von Kindern, die in geringer Entfernung spielten, gefährlich nahe kamen. Einige der Kinder begannen zu fliehen, aber andere erstarrten vor Angst. Tom eilte ihnen zu Hilfe.

Sein Vater erzählte bei einer britischen Untersuchung, dass Tom „ein Mädchen aus der Schusslinie nehmen wollte, was ihm auch gelang, aber als er zurückging und sich hinkniete, um ein anderes Kind aufzunehmen, wurde er erschossen“.

Als er in Deckung ging, schoss der Scharfschütze Tom in den Kopf. Drei Krankenhäuser versuchten, sein Leben zu retten: eines in Rafah, eines im Staat Israel und schließlich eines in London, aber ohne Erfolg.

Wie wir wissen, war Tom nicht der Einzige. Es gibt den niederträchtigen Fall des Mordes an Rachel Corrie und weniger bekannte Opfer israelischer Scharfschützen: Iain Hook, ein britischer UNRWA-Mitarbeiter, der im November 2022 ebenfalls von einem Scharfschützen in der Westbank getötet wurde, und James Miller, ein Filmemacher, der im Mai 2003 in Gaza erschossen wurde. Nicht zu vergessen ist Brian Avery, ein amerikanischer ISM-Freiwilliger, der im April 2003 in Jenin niedergeschossen und schwer entstellt wurde.

Diese Morde erregten nur für kurze Zeit die Aufmerksamkeit der internationalen Medien, was es dem Staat Israel ermöglichte, mit diesen Verbrechen ungestraft davonzukommen, so wie es auch von der Tötung von hundert Palästinensern in den vergangenen einhundert Tagen freigesprochen wurde, von denen viele so jung waren wie Tom und sogar noch wesentlich jünger.

Es ist wichtig, Tom, Rachel, Iain, James und Brian nicht zu vergessen. Erstaunliche junge Aktivisten, die große Sympathie für Palästina und seine Bevölkerung entwickelt haben – ein Zeugnis dafür, dass es die wunderbarsten und gewissenhaftesten jungen Menschen der Welt sind, die sich mit Palästina identifizieren und bereit sind, einen hohen Preis zu zahlen, um dem unmenschlichen Siedlerkolonialprojekt vor Ort entgegenzutreten.

Tom wäre Anfang vierzig gewesen, wenn ihn die Israelis nicht umgebracht hätten, und er wäre zweifellos immer noch engagiert und aktiv für Palästina. Es war mir eine Ehre, den jährlichen Tom-Hurdall-Vortrag in Manchester zu halten, der von Familienmitgliedern und Freunden organisiert wurde, die sich genauso für Palästina engagieren wie Tom.

Heute gibt es eine neue Generation von Aktivisten. Palästina hat nicht aufgehört, verantwortungsbewusste junge Menschen auf der ganzen Welt zu inspirieren, die die Ungerechtigkeit dort als Sinnbild für die Ungerechtigkeiten an vielen anderen Orten der Welt sehen. Ihre Energie und ihr Engagement sind wie frisches Wasser, das benötigt wird, um den Durst der Menschen zu stillen, die unter dem Joch der Kolonialisierung und Unterdrückung leiden. Aber wie jedes gute Wasser muss es gesammelt und kanalisiert werden, damit es nicht verloren geht.

Für junge Europäer und Amerikaner, die sich mit dem palästinensischen Kampf solidarisch zeigen wollen, ist es heute viel schwieriger, diesen Impuls in freiwillige Arbeit vor Ort in Palästina umzusetzen. Viele von ihnen stehen im Staat Israel als Unterstützer der BDS-Bewegung auf der schwarzen Liste und dürfen nicht einreisen. In jedem Fall scheinen die Palästinenser mehr denn je darauf angewiesen zu sein, dass diese jungen Menschen in ihren eigenen Ländern arbeiten und Druck auf ihre Regierungen ausüben, damit diese ihre Politik gegenüber Israel ändern.

Unter diesem Gesichtspunkt war die BDS-Bewegung sehr wichtig, da sie der jungen Generation der Solidaritätsbewegung mit den Palästinensern eine Heimat, eine Möglichkeit, aktiv zu werden und eine Strategie bot.

Vor kurzem habe ich mich mit einer neuen Initiative befasst, die zusätzliche Chancen bietet, die Solidarität noch wirksamer zu gestalten. Im Januar dieses Jahres hat die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) zusammen mit der Zivilgesellschaft in der Westbank die erste nationale Anti-Apartheid-Konferenz für Palästina organisiert.

Die Konferenz ist ein Aufruf an Regierungen, Parlamente und politische Parteien in der arabischen Region und weltweit, „zum Abbau des israelischen Regimes des Siedlerkolonialismus und der Apartheid beizutragen“. Er ruft „die Menschen in der Welt und ihre demokratischen und fortschrittlichen Kräfte, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, dazu auf, die wachsende globale Solidarität mit dem palästinensischen Volk durch die Stärkung der BDS-Bewegung zu unterstützen“.

In der Praxis strebt die Initiative an, eine weltweite Front gegen die israelische Apartheid aufzubauen, indem sie sich gegen die juristischen Schritte gegen BDS-Initiativen wendet. Sie enthält einen besonderen Aufruf an progressive jüdische Organisationen und Einzelpersonen, sich an dieser Initiative zu beteiligen.

Vieles davon kommt einem aus der Vergangenheit bekannt vor, aber es handelt sich hier um eine Verschmelzung zahlreicher bestehender Initiativen, die mit einem Netzwerk von klar gegen die israelische Apartheid gerichteten Komitees erneuert werden, die auf lokaler, regionaler und globaler Ebene eingerichtet werden sollen.

Dies kann problemlos im internationalen Recht und in den Resolutionen der Vereinten Nationen verankert werden und eröffnet der jüngeren Generation von Aktivisten, die ihre Solidarität in offensives Engagement umsetzen wollen, die Chance zu zusätzliche Handlungsmöglichkeiten.

Innerhalb von Palästina'48 (Israel) haben wir mit der Gründung eines solchen Komitees reagiert, damit diese Komitees jenseits politischer Meinungsverschiedenheiten oder Auseinandersetzungen über einen oder zwei Staaten alles in ihrer Macht Stehende tun werden, um diesem Aufruf zu folgen. Es werden sich hoffentlich auch diejenigen anschließen, die nicht der PLO angehören.

Wir müssen die Solidaritätsbewegung immer wieder neu beleben, und je klarer die Ziele sind, desto wirksamer wird die Solidarität.

Auf diesem Weg werden die Opfer junger Freiwilliger wie Tom und die Opfer der Palästinenser, die ihr Leben unter dem Apartheidregime verloren haben, Mahnmale sein, die am Ziel auf viel mehr Verständnis stoßen werden.

Aber an diesem 20. Jahrestag der Ermordung von Tom ehren wir das Leben dieses jungen Mannes und sehen es als ein Licht, das den Weg weist für die nächste Generation in der internationalen Solidaritätsbewegung.

Ilan Pappé ist Professor an der Universität von Exeter. Zuvor war er Lehrbeauftragter für Politikwissenschaft an der Universität von Haifa. Er ist Autor von The Ethnic Cleansing of Palestine, The Modern Middle East, A History of Modern Palestine: Ein Land, zwei Völker, und Zehn Mythen über Israel. Pappé wird als einer der „Neuen Historiker“ Israels bezeichnet, die seit der Veröffentlichung der entsprechenden britischen und israelischen Regierungsdokumente in den frühen 1980er Jahren die Geschichte der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 neu geschrieben haben. Er hat diesen Artikel für Palestine Chronicle geschrieben.

Quelle: <https://www.palestinechronicle.com/the-legacy-of-tom-hurndall-making-solidarity-with-palestine-more-effective/?fbclid=IwAR1XjosLpWGurptil5bzZ7vcxyQ-VWRqTE26wSKky3ZGGCj6mLnmZlDs-uQ#>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de